Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 30 (1936)

Nachruf: Dr. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer
Autor: Philippe, E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. h. c. Adolf Brodtbeck

Dr. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer

1867–1935

Am 27. Dezember 1935 verschied in Frauenfeld im 69. Lebensjahre Zahnarzt Dr. med. dent. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer. Mit ihm ist eine markante Frauenfelder Persönlichkeit dahingegangen, deren Name weit über die Grenzen des Kantons Thurgau hinaus einen guten Klang hatte. Zu denen, die den letzten Endes doch unerwartet gekommenen Tod dieses verdienten Mannes lebhaft bedauern, gehört auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft, welcher der Verstorbene Jahrzehnte hindurch angehörte, eine lange Reihe von Jahren bis zum Herbst 1935 auch als Vorstandsmitglied. Geboren am 28. August 1867 in Liestal, wandte sich Brodtbeck schon früh der Zahnheilkunde zu, die damals an den Hochschulen noch nicht als selbständige Disziplin gelehrt wurde, sondern, obwohl man sich ihrer Unentbehrlichkeit bereits bewußt war, vorerst bei weitem nicht in dem Ansehen stand, dessen sie sich heute erfreuen darf. Es ist das besondere Verdienst von Brodtbeck, daß er schon in jungen Jahren mit der ihm eigenen großen Energie und Unbeugsamkeit für die Hebung seines Berufsstandes wichtige Pionierarbeit leistete, und wenn sein Name mit der Geschichte der schweizerischen Zahnheilkunde dauernd verbunden bleiben wird, so verdankt er dies bei aller Anerkennung seiner Leistungen auf rein wissenschaftlichem Gebiete doch in erster Linie seinem großen sozialen Verständnis und seiner uneigennützigen Hingabe für das Gemeinwohl. Brodtbeck hatte an sich selbst erfahren, daß in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Vorbildung der Zahnärzte — so weit sie diese Bezeichnung überhaupt verdienten — meist noch eine durchaus ungenügende war und einen Hemmschuh bedeutete für den, der das Bestreben hatte, sich und seinen Stand aus einer mehr handwerksmäßigen Art der Betätigung auf ein höheres Niveau emporzuheben und Zahnheilkunde nicht nur mit der Zange und der Bohrmaschine zu betreiben, sondern die Zähne und ihre Erkrankungen als einen wichtigen Teil des Gesamtorganismus zu betrachten, der zu anderen Teilen in Wechselbeziehungen steht, so daß auch auf die zwischen allen diesen Teilen bestehenden Zusammenhänge Rücksicht genommen werden muß. Was heute für einen akademisch gebildeten Zahn-

10741
125587

arzt als Selbstverständlichkeit erscheint, hat Brodtbeck zum großen Teile durch unablässiges Selbststudium sich erst aneignen müssen.

Mit 22 Jahren kam der Verstorbene 1889 nach Frauenfeld, wo er bei Zahnarzt Friedrich Wellauer als Teilhaber in die Praxis eintrat und später dessen Schwiegersohn und Nachfolger wurde. Bei Wellauer, der Autodidakt war und die Unzulänglichkeiten des zahnärztlichen Berufes ebenfalls sehr gut kannte, hat sich Brodtbeck große praktische Erfahrung angeeignet, und in unverdrossener Arbeit ist er bis zu seinem Tode auf seinem Posten gestanden. Von Wellauer, dem Gründer der schweizerischen odontologischen Gesellschaft, sprang wohl auch der Funke segenbringender Gemeinnützigkeit auf Brodtbeck über und fand bei dem jungen Baselbieter Zahnarzt reiche Nahrung, um zu einem Feuer zu werden, das wärmende Helle verbreitete. Die zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen unseres verstorbenen Freundes haben in Fachkreisen die ihnen gebührende Beachtung gefunden. Aber seine größten Taten hat er durch den Wagemut vollbracht, mit dem er sich in der Schweiz für die Schaffung von Schulzahnkliniken und für die Mundpflege in der Armee einsetzte. Hier hat er bahnbrechend gewirkt, und es bereitete ihm große Genugtuung, als ihm 1934 die Universität Zürich das Diplom eines Ehrendoktors der Zahnheilkunde verlieh, nachdem schon vorher zahlreiche in- und ausländische Fachvereinigungen ihn durch die Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet hatten. Bei seinem Rücktritt als Vorstandsmitglied ernannte ihn im vergangenen Jahre auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Leider hat er sich dieser letzten Würdigungen seiner Verdienste nicht mehr lange erfreuen dürfen. Unversehens fiel der hochgewachsene, lebensprühende Mann zusammen, und ein rasches, sanftes Ende bewahrte ihn vor schwerem Siechtum. Auch für den, der ihm nahestand, war Adolf Brodtbeck bei seiner Eigenwilligkeit nicht immer ein bequemer Freund. Aber er hat Treue mit Treue vergolten und war mit seiner steten Dienstbereitschaft, großen Nächstenliebe und nie versagenden Arbeitsfreudigkeit eben doch ein ganzer Mann, dessen Andenken auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft stets in Ehren halten wird.

E. Philippe.